



Nachdenkens- wert

IMPULSE ... MONAT FÜR MONAT
AUCH ZUM MITNEHMEN

· EIN ANGEBOT DER PFARREI ST. JUDAS THADDÄUS ·

März 2021

**„Corona – ein Jahr schon“
Gedanken zu einem fragwürdigen Jubiläum**

Darf ich darauf hoffen, dass du, Auferstandener, es schaffst, durch all die verschlossenen Corona-Türen zu kommen?

In die Altersheime und Krankenhäuser,
zu den Familien in kleinen Mietwohnungen,
zu Omas und Opas, die keinen Besuch von ihren Enkeln bekommen,

zu den Singles in 14tägiger Quarantäne,

zu den Paaren, die plötzlich den ganzen Tag im Homeoffice
zusammen sind,

zu denen, an die ich denke und die ich vermisse?

Darf ich darauf hoffen, dass du, Auferstandener, es schaffst,
durch all die verschlossenen Türen zu kommen?

Und dass du auch mein Herz berührst?

„Da kam Jesus bei verschlossenen Türen,
trat in ihre Mitte und sagte:
Friede sei mit euch!“ (Joh 20,26)

**„Was soll ich tun, Herr?“
Gedanken zur Gottesbegegnung**

Ich hüte keine Schafe.
Ich ziehe nicht durch die Wüste –
Zumindest nicht durch eine solche wie Mose.
Ich sehe keinen Dornbusch –
schon gar nicht einen, der brennt!

Wo soll ich dich finden, Herr?
In meinem Alltag,
mitten in Hetze und Stress?
Wenn ich mich abschinde,
oder wenn ich erschöpft nach Luft schnappe?
Wenn ich die Füße hochlege?
Wenn ich durch die Stadt bummle?
Wenn mir einer über den Weg läuft?

Vielleicht dann schon gar nicht!
Vielleicht will ich dich da gar nicht finden?
Vielleicht suche ich dich nicht?
Vielleicht warte ich nicht auf dich?
Vielleicht habe ich vergessen.
Was soll ich tun, Herr?

Ich soll meine Augen aufmachen?
Ich soll schärfer hören?
Ich soll sensibler werden?
auf alles, was um mich geschieht?

Und da soll ich auf dich treffen?
Ich zögere.
Ich zweifle.
Doch, ich möchte dich finden –
verbirg nicht dein Angesicht!
Gib dich mir zu erkennen, Herr.

„Ein langer Bremsweg“ Gedanken zur Fastenzeit

„Mit den Menschen ist es wie mit den Autos: Laster sind schwerer zu bremsen!“

Eine These von Heinz Erhardt, der man kaum widersprechen kann. Nicht nur *der* Laster kann nur mit Mühe und Anstrengung gestoppt werden, sondern auch *das* Laster. Nicht nur der Lastwagen in voller Fahrt braucht einen langen Bremsweg, sondern auch die eingefahrene schlechte Gewohnheit. Je länger wir unseren Geist unterfordern und uns durch das Banale und Oberflächliche ablenken lassen, desto bequemer und abgestumpfter werden wir; desto weniger nehmen wir die Signale wahr, die uns zum Innehalten und zu einer Kurskorrektur auffordern. Je mehr wir an materiellen Gütern hängen, je mehr wir besitzen wollen, je mehr die Hab-Sucht der Motor unseres Tuns ist – desto blinder werden wir für die anderen Werte des Lebens, desto unsensibler für die Bedürfnisse unserer Mitmenschen. Je mehr wir unsere Zeit verplanen, je schwerer wir unseren Kalender beladen mit Terminen und Verpflichtungen, je unentbehrlicher wir uns machen, je ausgeprägter unsere Geltungs-Sucht wird – desto weniger können wir selbst das Tempo unseres Lebens bestimmen; desto mehr werden wir geschoben und gedrängt; desto hektischer werden unsere Tage. Ein Bremsweg für solche oder ähnliche Laster könnte die Fastenzeit sein: Die Chance, einen Gang runterzuschalten, Geschwindigkeit und Hetze aus unserem Leben herauszunehmen und zur Ruhe zu kommen. Die Gelegenheit, schädliche Angewohnheiten aufzugeben. Die Möglichkeit, negative Entwicklungen zu korrigieren. Die Fastenzeit – ein Bremsweg für den übertriebenen Medienkonsum, damit ich meine Ziele und Ideale nicht aus dem Blick verliere. Ein Bremsweg für das „Immer-mehr-haben-Wollen“, damit ich mich wieder auf das Lebensnotwendige konzentrieren kann. Ein Bremsweg für die Terminflut, damit ich neu bestimmen kann, welche Aktivitäten, Gespräche und Begegnungen mein Leben wirklich bereichern. Die Fastenzeit – ein wertvoller Bremsweg, damit wir nicht unter die Räder kommen und von den eigenen Lastern überrollt werden.

Fastenzeit – Anregung für eine Zeit ohne....

Fernsehen	dafür Zeit ein gutes Buch zu lesen
Autofahren	dafür Zeit zur Bewegung
Internetsurfen	dafür Zeit Tagebuch zu schreiben
Hektik	dafür Zeit bei mir selbst einzukehren
Kritik	dafür Zeit ein Lob zu geben
Berieselung	dafür Zeit die Stille auszuhalten
Ärger	dafür eine Zeit für den Humor
Ausreden	dafür eine Zeit wahrhaftig zu sein
Rechthaberei	dafür eine Zeit zurückzustecken
Zwietracht	dafür eine Zeit zu versöhnen
Eile	dafür eine Zeit „um Zeit zu haben“
Zweifel	dafür eine Zeit fraglos Gott zu vertrauen

„Gib, Gib, Gib“ – Gedanken zum Christentum

Vor einigen Jahren beschwerte sich ein Mann bei seinem Pfarrer, die Kirche wolle ständig Geld von ihm. „Das wird langsam zu einem unaufhörlichen Gib, Gib, Gib“, schimpfte er. Der Geistliche schwieg einen Augenblick. Dann erwiderte er: „Ich habe ihnen zu danken für eine der treffendsten Definitionen des Christentums, die ich je gehört habe.“

**„Dank dir Josef“
Gedanken zum Josephstag (19. März)**

Dank dir Josef, blieb Maria nicht allein.
Wie schwer mag es dir gefallen sein?
Viele andere hätten sie abgelehnt:
Eine Frau – nicht verheiratet.
Ein Kind – ohne Vater.
Der Beginn einer Partnerschaft
zweifelhaft:

Wem noch vertrauen.
Gerecht warst du Josef – und mehr.
Ein Gerechter hätte sich mit dem Recht begnügt.
Abschied wäre dein Recht gewesen.
Ende des Beginns –
die Folge.
Gott sei Dank warst du nicht nur gerecht.
Ein Träumer warst du – als erstes.
Nachts im Traum flüstert dir dein Gott:
Treue.
Halte zu ihr – deiner Frau –
der künftigen.
Gib eine Chance
auch dem unverständenen Beginn.

Sag JA
auch zu den Nachtgedanken:
Fürchte dich nicht,
das Kind ist geisterfüllt –
Geschenk des Lebens.

Und er tat, was er empfunden.
Blieb in Liebe bei Maria und dem Kind.

**„Nihilist und Gläubiger“
Gedanken zu einem Perspektivenwechsel**

Der Nihilist:
Es ist alles
umsonst.
Mein Tod
macht alles
zunichte.
Was
von mir
bleibt,
wenn`s
hochkommt,
sind
ein paar
Spuren
für die
Nachwelt.

Der Glaubende:
Es ist alles
umsonst.
Umsonst die Gnade,
umsonst das Leben.
Umsonst
das Beste:
Deine Liebe:
Mein Tod
ist das Tor
zu einer
anderen Wirklichkeit.
Freue Dich!

„Habe keine Angst davor, dass dein Leben eines Tages endet. Fürchte
mehr, dass du versäumst, es richtig zu beginnen.“

Kardinal John H. Newman

**„Und wenn er käme?“
Gedanken zum Palmsonntag**

Ein König,
der auf einem Esel kommt,
nicht hoch zu Ross.
Vielmehr:
Auf dem Tier
der armen Leute.
Er zieht die Menschen an.

Er reitet in seine Stadt,
und sie erkennt ihn - zunächst.
Sie machen für ihn
großen Empfang.
Breiten noch nicht
den serienmäßig bereitgestellten
roten Teppich aus.
Sie nehmen ihre Obergewänder,
legen sie auf die Straße,
ihrem Herrn zu Ehren.

Würden wir wenigstens
den roten Teppich ausrollen,
wenn er käme,
wie damals –
ohne großen Pomp?
Würden wir tiefer sehen?
Aber er kommt ja doch nicht!

Wirklich nicht?
Man schlage nach
bei Matthäus, Kapitel 25.
Und man behaupte nicht,
daran hätte man nicht gedacht.

Und überhaupt –
das sei eine Zumutung.

Ist es auch!

Segen

Der Ewige begleite dich, wenn dich dein Weg in die Wüste führt.

Der Treue sei dir nahe, wenn du an die Grenzen deines Vertrauens kommst.

Der Barmherzige fange dich auf, wenn du den Halt unter den Füßen verlierst.

So segne dich der ewige, treue und barmherzige Gott,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.